

Inhaltsverzeichnis

| | |
|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----|
| Vortrag zur Jahressitzung 2003 der Römisch-Germanischen Kommission. Das frühmittelalterliche Gräberfeld von Tauberbischofsheim-Dittigheim. Erste Ergebnisse und Probleme seiner Publikation Von Uta von Freeden | 5 |
| Zur chronostratigraphischen Stellung der spätmittelpaläolithischen Keilmessergruppen. Der Versuch einer kulturgeographischen Abgrenzung einer mittelpaläolithischen Formengruppe in ihrem europäischen Kontext Von Olaf Jöris | 49 |
| Bericht über die bulgarisch-deutschen Ausgrabungen in Drama (1996–2002). Neolithikum – Kupferzeit – Bronzezeit – Eisenzeit – Römerzeit Von Jan Lichardus (†), Alexander Fol, Ljudmil Getov, Rudolf Echt, Ralf Gleser, Rumen Katinčarov, Dieter Vollmann, Frank Fecht und Ilija Krāstev Iliev Unter Mitarbeit von François Bertemes, Jochen Kubiniok, Rüdiger Schmitt, Jordan Jordanov, Roman Krivánek, Wolf-Rüdiger Thiele, Ivan Gatsov, Maria Gurova, Isabelle Sidéra, Barbara Sauter, Miroslav Dobeš, Milan Metlička, Gabriel Nevizánsky, Ondrej Ožďani, Dagmar Wilhelm, Christoph Jung und Christo Jankov Christov Mit einem Beitrag von Norbert Benecke | 155 |
| Die Gräberfelder der Černjachov-Kultur von Kosanovo und Gavrilovka – eine vergleichende Studie zu Chronologie, Bestattungssitten und ethnokulturellen Besonderheiten Von Oleg V. Petrauskas (Kiev) | 223 |
| Bericht über die Tätigkeit der Römisch-Germanischen Kommission in der Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2003 Von Siegmund von Schnurbein und Susanne Sievers | 353 |
| Ortsverzeichnis | 379 |
| Hinweise für Publikationen der Römisch-Germanischen Kommission | 383 |

Zusammenfassung

In den Jahren 1983 bis 1985 legte das Landesdenkmalamt Baden-Württemberg das frühmittelalterliche Gräberfeld von Tauberbischofsheim-Dittigheim mit 554 Personen- und sieben Pferdegräbern frei. Abgesehen von Verlusten durch den Straßenbau ist der Bestattungsplatz vollständig erfaßt. Aufgrund einer geringen Störungsrate und den hervorragenden Erhaltungsbedingungen konnten detaillierte Befunde zum Grabbau dokumentiert werden und zugleich außergewöhnlich reiche Fundensembles freigelegt werden. Für die Frühgeschichte des Main-Tauber-Gebietes kommt dem Gräberfeld daher eine herausragende Bedeutung zu. Bislang ist nur etwa ein Viertel der Funde restauriert.

Im ersten Teil des Beitrages wird das Gräberfeld anhand von Funden und Befunden vorgestellt. Seine Belegungszeit reicht vom ersten Drittel des 6. bis in die erste Hälfte des 8. Jahrhunderts. Dies zeigt sich besonders im Grabbau. Neben den sorgfältig angelegten gestuften Grabschächten – in einigen Fällen mit einem Querannex für einen Webrahmen – sind die bekannten Kammergräber zu beobachten. Die tiefen Gräber der Frühzeit werden in einer letzten Phase von flachen überlagert, wobei bis zu fünf Bestattungen in einer solchen Erdgruft übereinanderliegen.

Die lange Dauer, die eine sorgfältige Restaurierung der Funde benötigt, bringt es mit sich, daß ein solcher nicht nur für die Landesgeschichte wichtiger Fundplatz für die Forschung bis zum Abschluß dieser Arbeiten verschlossen bleibt. Der zweite Teil des Artikels umfaßt daher Überlegungen, wie bereits vor der Restaurierung anhand einer Datenbank, anhand von Röntgenbildern, digitalen Plänen und Scans ein Basiskatalog erstellt werden kann.

Summary

Between 1983 and 1985, the Baden-Württemberg state office for the protection of ancient monuments excavated the early medieval cemetery at Tauberbischofsheim-Dittigheim, revealing 554 human- and seven horse-burials. Apart from losses due to road construction, the burial ground is recorded in its entirety. Due to a low rate of disturbance and exceptionally good preservation-conditions, detailed results concerning grave construction could be documented and, at the same time, unusually rich find-ensembles could be uncovered. For the early history of the Main-Tauber area, therefore, this cemetery is outstandingly important. Up until now, only about a quarter of the finds have been restored.

In the first section of the article, the cemetery is introduced with the help of finds and features. Its period of occupation extends from the first third of the 6th into the first half of the 8th century. This is seen particularly in grave construction. In addition to carefully constructed stepped grave-shafts – in some cases, with a crosswise annex for a weaving frame – the familiar chamber-graves are in evidence. The deep graves of the early period are, in a later phase, overlaid by flat graves; up to five burials may be superimposed on one another in an earthen crypt of this sort.

The length of time required for the careful restoration of the extensive finds, especially at a site of such importance to research (not only to state history), means that they cannot be made fully accessible at this time. Therefore, the second section of the article considers the ways in which – before the restoration is completed – a catalog of finds and features can be created, with the help of a database, x-ray images, digital plans and scans.

C. M.-S.



Résumé

De 1983 à 1985, le Landesdenkmalamt Baden-Württemberg a fouillé la nécropole du Haut Moyen Age qui a révélé 554 tombes et sept tombes de chevaux. La totalité du cimetière a été reconnue à part les pertes occasionnées par la construction de routes. On a pu dégager des contextes détaillés relatifs à la construction des tombes et des mobiliers exceptionnellement riches grâce à un faible taux de destruction et d'excellentes conditions de conservation. Cette nécropole a ainsi une importance toute particulière pour la protohistoire de la région du Main et du Tauber. Seul un quart des trouvailles a été restauré jusqu'ici.

Dans la première partie, on présente la nécropole sur la base des trouvailles et des structures. Son utilisation s'étend du premier tiers du 6^e à la première moitié du 8^e siècle. Ceci se voit surtout aux constructions funéraires. Outre les puits funéraires en gradins soigneusement aménagés (dans certains cas avec une niche annexe transversale pour un métier à cadre), on y observe encore les tombes à chambres bien connues. Les tombes profondes de la période initiale sont superposées par des tombes plates à la dernière phase et jusqu'à cinq sépultures trouvaient place dans un tel caveau en terre.

Vu le temps considérable que nécessite la restauration des trouvailles, un site de cette importance, non seulement pour l'histoire du land, reste inaccessible à la recherche. C'est pourquoi la deuxième partie rassemble des idées sur les possibilités d'établir un catalogue de base avant la restauration à l'aide d'une base de données, de radiographies, de plans numérisés et de scanographies.

Y. G.

Anschrift der Verfasserin:

Uta von Freeden
Römisch-Germanische Kommission
Palmengartenstr. 10–12
60 325 Frankfurt a. M.
freeden@rgk.dainst.de



Zusammenfassung

Der vorliegende Aufsatz beschäftigt sich mit der Chronostratigraphie bedeutender mitteleuropäischer Inventare des Späten Mittelpaläolithikums, die allgemein zwar als Micoquien bezeichnet, heute aber aufgrund ihrer charakteristischen Geräteformen – besser und passender – als Keilmessergruppen angesprochen werden sollten. Die Fundplätze der Keilmessergruppen sind schwerpunktmäßig in Mittel- und insbesondere in Osteuropa verbreitet. Die diese Industrien kennzeichnenden bifazialen Geräteformen sind technologisch wie typologisch gut zu fassen und erlauben in Mitteleuropa eine Untergliederung in einzelne, unterschiedliche Inventartypen, die einander zeitlich folgen. Es wird die chronologische Bedeutung der Inventarausprägungen herausgestellt und gezeigt, daß sich neben der chronologischen Entwicklung innerhalb der Keilmessergruppen auch regionale Differenzierungen dieser – auch im Vergleich zu den im Westen benachbarten Industrien des ‚Moustérien de tradition acheuléenne‘ – abzeichnen.

Die Summe der vorliegenden Daten belegt nachhaltig eine Datierung der Keilmessergruppeninventare sowohl vor als auch nach das erste letztglaziale Kältemaximum, das vor rund 67–59 000 Jahren anzusetzen ist. Während der Zeit der extremen Klimabedingungen des ersten Kältemaximums waren die Träger dieser Industrien wohl in die Refugialräume Südwest- sowie Südosteuropas abgewandert, um nach dem Kältemaximum wieder in den Süden Mitteleuropas zurückzukehren. Glaziale Klimawechsel und daraus resultierende naturräumliche Veränderungen werden von entscheidender Bedeutung für die Größe des für den Menschen nutzbaren Raumes gewesen sein und maßgeblich auch regional unterschiedlich die Populationsdichten bestimmt haben: Lange und extreme Kaltphasen haben sicherlich weite Teile des Nordeuropäischen Tieflandes entvölkert und teils unterschiedliche Populationen weiter südlich zusammengedrängt. Zwischen ursprünglich also im Norden ‚ansässigen‘ dislozierten Gruppen und den ‚Alteingesessenen‘ weiter südlich wird es einen intensiven kulturellen Austausch gegeben haben, der sich in den lithischen Industrien als Technologie-Transfer äußerte und einen Innovationsprozeß in Gang gesetzt zu haben scheint, aus dem sich letztlich vielleicht – über verschiedene regionale ‚Übergangsindustrien‘ – das europäische Jungpaläolithikum autochthon entwickelt haben mag.

Dieses Modell spricht sich in aller Deutlichkeit – hier in seiner Wertigkeit zunächst auf Industrien des Späten Mittelpaläolithikums bezogen – für die Identifikation von Formengruppen bzw. Technokomplexen als Spiegel ‚ethnisch-kultureller‘ Gruppierungen aus.



Summary

The present paper examines the chronostratigraphy of important Central European late Middle Palaeolithic assemblages which, while until now generally classed together as ‚Micoquian‘, can today, on account of their most characteristic tool form (Keilmesser = backed bifacial knives) be better described by the term ‚Keilmessergruppen‘ (KMG). The main concentration of KMG sites lies in Central and, particularly in Eastern Europe. The bifacial tool forms typical of these industries are technologically and typologically well defined and, in Central Europe, can be subdivided into separate inventory types which show a chronological succession. The chronological significance of these inventory types is defined and it is shown that, parallel to an internal development of the KMG through time, it is possible to recognise regional differentiation within the various inventories, and also compare these with the ‚Mousterian of Acheulean Tradition‘ industries to the West.

The total of available dates clearly shows that the KMG industries date to both before and after the first Pleniglacial of the last Glacial, which dates to 67,000–59,000 years ago. During this period of extreme, fully glacial climate the makers of the KMG industries were to be found in the ‚refugia‘ of southwestern and southeastern Europe, from where they spread back into southern Central Europe following the end of pleniglacial conditions.

Glacial climatic change and the resulting transformation of the natural environment will have been of crucial significance for the size of the area which could be exploited by humans and, at a regional level, will have determined the density of population. Long and extreme phases of cold will have undoubtedly depopulated large areas of the North European Plain and have crowded people with different origins into regions to the South. We suggest that contact between originally northern groups, now displaced by the colder climate, and the ‚aboriginal‘ southern population will have initiated intense cultural exchange. This will not only have manifested itself in the form of technological transfer between the makers of lithic industries, but may also have initiated a general process of innovation, leading perhaps ultimately, through various regional transitional industries and autochthonous impulses, to the emergence of the European Upper Palaeolithic.

The model presented here suggests unambiguously that late Middle Palaeolithic industries, albeit in this case limited to the KMG, reflect cultural entities.



Résumé

Cet article traite de la chronostratigraphie d'importants inventaires du Paléolithique moyen tardif en Europe centrale, désignés communément comme Micoquien, mais qui, par les formes caractéristiques de l'outillage, devraient être plutôt, et plus proprement, considérés comme des groupes de Bifaces à dos (Keilmessergruppen). Les sites des groupes de Bifaces à dos sont distribués principalement en Europe centrale et surtout en Europe orientale. Les formes d'outils bifaciales caractérisant ces industries se laissent bien identifier tant au niveau technologique que typologique et permettent, pour l'Europe centrale, une classification en différents types d'inventaires qui se succèdent chronologiquement. On y montre l'importance chronologique des variétés d'inventaires et que, parallèlement à leurs évolutions chronologiques internes, les groupes de Bifaces à dos se différencient au niveau régional – aussi en comparaison avec les industries voisines, à l'ouest, du „Moustérien de tradition acheuléenne“.

La somme des données disponibles confirme définitivement une datation des inventaires de Bifaces à dos avant comme après le premier pléniglaciaire de la dernière glaciation, qu'il faut fixer à il y a environ 67 000–59 000 ans. Durant cette période de froid extrême, les porteurs de ces industries avaient émigré vers des zones de refuges du sud-ouest et du sud-est de l'Europe, pour revenir dans le sud de l'Europe centrale après le pléniglaciaire. Les oscillations climatiques du glaciaire et les mutations des zones naturelles qui en résultèrent eurent une influence décisive sur l'étendue des espaces utilisables par l'homme et ont essentiellement déterminé les densités des populations à des degrés variables suivant les régions. Les phases de refroidissement longues et extrêmes ont certainement dépeuplé une grande partie des plaines du nord de l'Europe et chassé vers le sud des populations en partie hétérogènes. Il devait donc exister des échanges culturels intensifs entre les groupes déplacés originaires du nord et les autochtones du sud, qui se manifestèrent sous forme de transfert technologique dans les industries lithiques. Ces échanges semblent avoir aussi déclenché un processus innovateur, qui, après avoir généré différentes industries intermédiaires régionales, aurait finalement donné naissance sur place au Paléolithique supérieur.

Ce modèle – se référant avec son potentiel d'abord aux industries du Paléolithique moyen tardif – plaide très clairement pour l'identification de groupes morphologiques et de techno-complexes comme reflets de groupes ethniques.



Zusammenfassung

In den Jahren 1996–2002 wurde die Ausgrabung des Siedlungshügels Drama-„Merdžumekja“ abgeschlossen. Auf über 15 000 m² ist nun eine Besiedlungsfolge von der mittelneolithischen Karanovo IV-Periode bis zur früheisenzeitlichen Pšeničevo-Kultur festgestellt. Die mit Gräben umzogenen Dörfer der Karanovo V-Periode (66 Häuser) und der Karanovo VI-Periode (mindestens 25 Häuser) waren jeweils mehrphasig. Für die Karanovo V-Periode werden Parzellierung, Hausbau und Einrichtung der Häuser zusammenfassend beschrieben¹³¹. Nach dem Ende der Karanovo VI-Siedlung wurde die Siedelfläche planiert und darauf eine Kultanlage errichtet, zu der auch einige Häuser über und neben Graben Obj. 935 gehören dürften. Die zugehörige Keramik gehört noch in die früheste Stufe der Karanovo VI-Entwicklung (Karanovo VIa).

Eine neu geöffnete Grabungsfläche von 1 400 m² am Südosthang und -fuß des Hügels erbrachte mittelbronzezeitliche Befunde und Funde, die mit MH II–III im helladischen Raum zu vergleichen sind. Tiefer kam eine Cernavoda III-Siedlung mit Überresten metallurgischer Aktivitäten (Gußtiegel, Tondüse, Schlacke) in Ausschnitten zum Vorschein. Auf dem geologischen Substrat fanden sich Teile einer Karanovo VI-Flachsiedlung, die stratigraphisch den Graben Obj. 360 der Karanovo VI-Siedlung auf „Merdžumekja“ überlagert und deren mit flächendeckenden Fingernageleindrücken und Ritzlinien verzierte Keramik (Karanovo VIb) jünger ist als das Karanovo VIa-Material vom Siedlungshügel selbst.

Nordöstlich des Siedlungshügels Drama-„Merdžumekja“ jenseits der Kalnica wurde auf dem Hang Drama-„Dolen Geren“ in sechs 20 m langen Testschnitten eine Fläche von etwa 260 m² untersucht. 32 Gruben unterschiedlicher Größe und Form enthielten meist nur wenige Scherben. In zwei Gruben fanden sich Tierskelette (Hirsch, Rind). Die Scherben datieren die Verfüllung der Gruben in die jüngere Eisenzeit (3. – 2. Jahrhundert v. Chr.).

Auf der Anhöhe Drama-„Kajrjaka“ wurde das Gelände nördlich und südlich der eisenzeitlichen Kultanlage weiträumig mit Testschnitten sondiert. Wichtigster Fund war hier das spätbronzezeitliche Grab 53, das Vergleiche mit Tei IV–V, Verbicioara IV und Čerkovna zuläßt. Für das eisenzeitliche Heiligtum wird eine zusammenfassende Beschreibung nach dem aktuellen Stand der Ausgrabungen und der Keramikaufarbeitung gegeben. Keramikfunde datieren den Beginn der Opferdeponierungen in die früheste Stufe der Pšeničevo-Keramik (entsprechend Babadag I). Wohl noch in der klassischen Thrakischen Eisenzeit kam ein in der jüngeren Thrakischen Eisenzeit ausgebautes Rundheiligtum hinzu. Inner- und außerhalb des Rundheiligtums wurden Sonderbestattungen angelegt. Das aus früheren Kampagnen bekannte römerzeitliche Gräberfeld aus dem 1.–5. Jahrhundert n. Chr. wurde weiter untersucht. 16 Brand- und acht Körpergräber kamen hinzu, letztere wieder ausnahmslos Kindergräber. Es sind nun 57 Gräber erfaßt, doch das Gräberfeld ist noch nicht erschöpft. Unter den neu entdeckten Gräbern ist Grab 64 bemerkenswert: Als Urne diente eine Schale mit christlichem Gرافitto.

N. Beneckes Beitrag gibt einen kurzen Einblick in die archäozoologischen Untersuchungen des osteologischen Materials der Fundstellen Drama-„Gerena“ und Drama-„Merdžumekja“. Die stratigraphisch differenzierte Untersuchung der Tierknochen erlaubt es, Veränderungen in der Zusammensetzung der Tierknocheninventare umwelt- und kulturgeschichtlich zu interpretieren.

¹³¹ Für Karanovo VI vgl. Ber. RGK 77, 1996, 14–21.



Summary

In 1996–2002, excavations were completed at the Drama-“Merdžumekja” tell. A stratigraphic sequence beginning in the Middle Neolithic (Karanovo IV) and ending in the early Iron Age was observed over a surface area of at least 15 000 m². The villages of the periods Karanovo V (66 houses) and Karanovo VI (at least 25 houses), each with several layers of buildings, were surrounded by a ditch. For the period Karanovo V, the settlement layout, house construction and interior arrangement are presented¹³³. Shortly after the end of the Karanovo VI village, the settlement area was levelled and a sanctuary was built, probably together with a number of houses above and alongside the ditch feature 935. The pottery from this layer still dates to the initial stage VIa of the Karanovo VI period.

A new area of 1 400 m² was excavated on the south-east slope of the tell and on the adjacent ground surface. The upper layer produced features and pottery comparable to periods MH II and MH III in the southern Balkan peninsular. Beneath, a Cernavoda III farm with metallurgical waste (crucible, *tuyères*, slag) was discovered. Further below, in the geological substratum, part of a Karanovo VI settlement was discovered, overlying, on the other side, the filled ditch feature 360 which previously surrounded the abandoned village. The pottery from this open settlement, decorated with finger impressions and incised lines, is later than the Karanovo VI pottery from the tell. It corresponds to the Karanovo VIb stage.

North-east of the tell, on the opposite bank of the Kalnica, six 20 m long trial trenches were opened on the Drama-“Dolen Geren” hill, covering a total surface area of 260 m². Thirty-two pits of varying depth and shape produced a small quantity of finds. Two pits contained animal skeletons (red deer, cattle). To judge from the sherds, the pits must have been filled in the Late Iron Age (3rd-2nd centuries B.C.).

Several trial trenches were opened to explore the Drama-“Kajrjaka” promontory, to the north and south of the Thracian Iron Age sanctuary. The main result was the discovery of grave n°53, dated to the Late Bronze Age and comparable to Tei IV–V, Verbiciora IV and Čerkovna. The Thracian sanctuary is presented in the current state of excavation and analysis of pottery finds. Placing of offerings in sacrificial pits clearly began during the first stage of the Pšeničevo culture (comparable to Babadag I). During the classic period of the Thracian Iron Age, a circular shrine was added to the sanctuary, completed with a stone enclosure in the Late Iron Age. Unusual graves were discovered inside and outside the circular enclosure. Excavations continued on the Roman cemetery dating from the 1st to the 5th century. Sixteen cremations and eight inhumations, the latter all child burials, make for a total number of 57 graves, although the cemetery is not completely excavated. Amongst the new burials, grave n° 64 is particularly interesting: a bowl with Christian graffiti had been used as a funerary urn.

The article by N. Benecke provides a general survey of faunal remains from Drama-“Gerena” and Drama-“Merdžumekja”. By analysing animal bones in their stratigraphic context, assemblage variation is interpreted in terms of both environmental and cultural history.

¹³³ For Karanovo VI cf. Ber. RGK 77, 1996, 14–21.



Résumé

Dans les années 1996–2002, les fouilles du tell Drama-„Merdžumekja“ ont été terminées. Sur une surface de plus de 15 000 m² une séquence stratigraphique commençant par le Néolithique moyen (Karanovo IV) et aboutissant au premier Age du fer (Pšeničevo) a été observée. Les villages des périodes Karanovo V (66 maisons) et Karanovo VI (25 maisons au moins), chacun à plusieurs phases d'occupation, étaient entourés d'un fossé. Pour la période Karanovo V, le lotissement, la construction des maisons et leurs installations sont exposés¹³². Peu après la fin du village Karanovo VI, le terrain occupé fut aplani et y fut érigé un sanctuaire, très probablement associé à quelques maisons au-dessus et à côté du fossé obj. 935. La céramique provenant de ces ensembles date encore de l'étape initiale VIa de la période Karanovo VI.

Un nouveau chantier de 1 400 m² fut ouvert sur la pente sud-est et à la base adjacente du tell. Dans la couche supérieure ont été trouvés des installations et de la céramique comparable à celle des périodes MH II et MH III de la chronologie égéenne. Au-dessous ont été mis au jour des vestiges d'habitat Cernavoda III contenant des témoignages de métallurgie (creusets, tuyères, scories). Plus bas, sur le substrat géologique, a été découverte une partie d'un habitat plan Karanovo VI qui couvre le fossé obj. 360 ayant précédemment entouré le village abandonné. La céramique y trouvée est décorée d'impressions digitales et d'incisions ; elle est plus récente que la céramique Karanovo VI provenant du tell et date de la période Karanovo VI b.

Sur la colline Drama-„Dolen Geren“ située au nord-est du tell, sur l'autre rive de la Kalnica, ont été réalisés six sondages d'une longueur de 20 m chacun – représentant au total environ 260 m². 32 fosses, variant selon leur profondeur et leur forme, ont révélé un matériel archéologique peu abondant. Dans deux fosses étaient déposés des squelettes d'animaux (cerf, bovin). Les fragments de céramique datent le remplissage de ces fosses à l'Age du fer récent (III^{ème} et II^{ème} siècles av. J.-C.).

Sur l'élevation Drama-„Kajrjaka“, au nord et au sud du centre cultuel thrace de l'Age du fer, le terrain a été exploré par plusieurs sondages. Le résultat le plus important fut la découverte de la tombe n° 53, datant de l'Age du bronze récent qui offre des éléments de comparaison avec Tei IV–V, Verbiciora IV et Čerkovna. Le sanctuaire thrace est présenté selon l'état actuel des fouilles et de l'analyse du matériel céramique. Il en résulte que les dépôts d'offrandes dans des fosses rituelles débutaient pendant la première étape de la culture Pšeničevo (correspondant à Babadag I). Au centre cultuel a été ajouté, très probablement pendant la période classique de l'Age du fer thrace, un sanctuaire circulaire qui a été doté pendant l'Age du fer récent d'un enclos en pierres. Des sépultures extraordinaires ont été découvertes à l'intérieur et à l'extérieur de l'enclos circulaire. Dans la nécropole romaine datant du I^{er} au V^{ème} siècles, les fouilles ont été poursuivies. 16 incinérations et huit inhumations (les dernières étant toujours des tombes d'enfants) font avec les sépultures déjà connues un total de 57 tombes, mais la nécropole est loin d'être épuisée. Parmi les nouvelles tombes la sépulture n° 64 mérite un intérêt particulier : Comme urne funéraire avait été utilisée une écuelle avec des graffitis chrétiens.

La contribution de N. Benecke donne un aperçu de ses études archéo-zoologiques sur le matériel ostéologique de Drama-„Gerena“ et de Drama-„Merdžumekja“. L'analyse des ossements d'animaux selon leur position stratigraphique donne lieu à une interprétation de la variabilité des ensembles fauniques d'un point de vue environnemental et culturel.

¹³² Pour Karanovo VI cf. Ber. RGK 77, 1996, 14–21.



Abschließende Betrachtungen zu den Gräberfeldern von Kosanovo und Gavrilovka

Die durchgeführten Analysen erlauben eine Reihe von Schlußfolgerungen, die unsere Kenntnisse zu den historischen Prozessen auf dem Gebiet des südöstlichen Europas der spätrömischen Zeit vertiefen und präzisieren. Die Rekonstruktionen, Gruppen-, Phasen- und Typeneinteilungen erfolgten auf der Grundlage einer ausreichenden Materialbasis. Auch wenn die Erstpublikationen von Gräberfeldern dieser Zeitstellung nach wie vor Bestand haben, können heute mit neuen und verbesserten Methoden andere und aussagekräftigere Ergebnisse erzielt werden. So müssen im Rahmen dieser Studie auch nicht alle bisher bekannten Gräberfelder der Černjachov-Kultur analysiert und umfassend behandelt werden. Die Grundzüge zu diesen Gräberfeldern (Kompanijcy, Žurovka, Uspenka, Ryžavka, Obuchov 1a usw.) sind bekannt, auch wenn sie mitunter noch vorläufigen Charakter haben. Die oben dargelegten Ergebnisse zu den beiden Gräberfeldern von Kosanovo und Gavrilovka beruhen auf einer chronologischen Analyse des Fundstoffes und einer vertieften Erforschung der Bestattungssitten. Das hat es ermöglicht, detaillierte Erkenntnisse zur Entwicklung der Bestattungssitten, der Beigaben und ihrer Ensembles sowie der „ethnischen“ Struktur zu gewinnen.

Zusammenfassende und hervorzuhebende Ergebnisse vorliegender Studie sind:

- Für Kosanovo können drei, für Gavrilovka zwei chronologische Stufen der Gräberfeldbelegung unterschieden werden. Phase Kosanovo 2 und Gavrilovka 1 bilden die erste chronologische Stufe der Gräberfeldsynchronisation, Phase Kosanovo 3 und Gavrilovka 2 bilden die zweite chronologische Stufe der Gräberfeldsynchronisation.
- Dem allgemein datierbaren Fundstoff, wie römischem Import und Trachtzubehör, sind sowohl Drehscheiben- als auch handgemachte Keramiktypen zuzuordnen. Einige von ihnen haben, wie oben dargelegt, relativchronologischen Charakter.
- Bestimmte Bestattungssitten ändern sich während der gesamten Zeit der Gräberfeldbelegung, was sich vor allem an den Körpergräbern festhalten läßt. Die ältesten Körpergräber sind Nord–Süd–ausgerichtete Bestattungen in einfachen Grabgruben. West–Ost–orientierte Körpergräber und solche mit speziellem Grabbau, wie Absätzen oder Nischen, sind jünger (ab Ende erster / Beginn zweiter chronologischer Stufe der Gräberfeldsynchronisation, ca. erstes Drittel des 4. Jahrhundert n. Chr.). In diese Zeit fällt auch die quantitative Verringerung rituell gestörter Körpergräber.
- Die bekannte Komplexität der Bestattungen der Černjachov-Kultur konnte auch an diesen beiden Gräberfeldern bestätigt werden. Hervorzuheben ist der besondere Grabritus der Exhumierung von Teilen aus Nord–Süd–orientierten Körpergräbern, deren anschließende Verbrennung und Wiederbeerdigung an Ort und Stelle.
- Kompliziert bleibt eine Lösung des Problems der sogenannten flachen Brandbestattungen. Hier bedarf es einer weiteren exakteren Ausgrabungsmethodik in Kombination mit der Auswertung der kalzinierten Knochen, der Funde und Befunde mit Hilfe naturwissenschaftlicher Methoden.



- Den frühen Kern beider Gräberfelder bildet eine homogene „ethnische“ Bevölkerungsgruppe, die aus den nordwestlich angrenzenden Gebieten, d. h. aus dem Bereich der Wielbark- und wahrscheinlich auch der Przeworsk-Kultur, eingewandert ist. Im Laufe der Entwicklung beider Gräberfelder im Umfeld der Černjachov-Kultur kann nachgewiesen werden, daß nach einer gewissen „ethnisch“ einheitlichen Anfangsphase jeweils eine andere „ethnische“ Entwicklung bzw. Zusammensetzung der Bevölkerung faßbar wird. In Kosanovo bleibt das ursprüngliche „ethnische“ Substrat bestehen bzw. dominant, und zwar in der gesamten Zeit der Gräberfeldbelegung. Dahingegen finden in Gavrilovka „ethnische“ Assimilations- und Integrationsprozesse verschiedener Stammesangehöriger statt. Spätskythisch-sarmatische Elemente sind in der Endphase der Gräberfeldbelegung faßbar.

Zweifelsohne haben die hier vorgelegten Ergebnisse der Forschungen zu den beiden Gräberfeldern von Kosanovo und Gavrilovka in einzelnen Bereichen noch vorläufigen Charakter. Es wird noch einiger Studien bedürfen, um bestehende Unzulänglichkeiten abschließend zu klären. Zudem kann nicht der Anspruch auf Allgemeingültigkeit für alle Gräberfelder der Černjachov-Kultur erhoben werden. Der nächste Ansatzpunkt muß die Analyse weiterer černjachovzeitlicher Gräberfelder und deren Vergleich zueinander sein. So werden sich regionale und überregionale Besonderheiten und Gemeinsamkeiten erkennen lassen. Letztendlich wird diese Herangehensweise dazu führen, sowohl Chronologie als auch kulturellen Bestand der Černjachov-Kultur detailliert zu präzisieren und die noch offenen Fragen einer zufriedenstellenden Lösung zuzuführen. Damit wird die Černjachov-Kultur auch in ihrer historischen Bedeutung weiter erkennbar werden.



Summary

Closing Reflections on the Cemeteries of Kosanovo and Gavrilovka

The analyses conducted permit a series of inferences that deepen and make more precise our knowledge of historic processes in the area of southern Europe during the late Roman period. The reconstructions, group-, phase- and typological-classifications were founded on a sufficient material basis. Although earlier publications of cemeteries of this type are still valid, today's new and improved methods permit the achievement of different and more meaningful results. Therefore, it is not necessary within the framework of this study to analyse and treat in detail all previously identified cemeteries of the Černjachov-culture. The essential features of these cemeteries (Kompanijcy, Žurovka, Uspenka, Ryžavka, Obuchov 1a etc.) are well known, although they are sometimes of a provisional character. The results described above, from the two cemeteries at Kosanovo and Gavrilovka, are based on a chronological analysis of the material remains and an in-depth study of the funerary customs. This has made possible detailed findings related to the internal development of the funerary customs, grave goods and their ensembles, as well as the "ethnic structure".

The most important conclusions and results are:

- For Kosanovo three, for Gavrilovka two chronological stages of cemetery-use could be differentiated. Phase Kosanovo 2 and Gavrilovka 1 make up the first chronological stage of the cemetery synchronization; phase Kosanovo 3 and Gavrilovka 2 make up the second chronological stage of the cemetery synchronization.
- The universally datable finds include Roman imports and personal ornaments as well as potter's wheels and hand-thrown ceramics. Some of them have, as mentioned above, relative-chronological character.
- Certain mortuary practices change during the total period of cemetery use, which can particularly be seen in the inhumations. The earliest inhumations are north-south orientated burials in simple grave pits. West-east orientated burials and those with special grave construction elements such as ledges or niches are later (from the end of the first/beginning of the second chronological stage of the cemetery synchronization, approximately the first third of the 4th century AD). In this period, ritually-disturbed inhumations also decrease in number.
- The well-known complexity of the burials of the Černjachov-culture can also be confirmed at these two cemeteries. Especially noteworthy is the unusual funerary ritual involving the exhumation of body parts from the north-south orientated inhumations and their subsequent cremation and re-burial at the same place.
- The solution to the problem of the so-called flat cremation burials remains complex. Here, a broader, extremely precise excavation methodology is required, combined with scientific analysis of the calcinated bones, finds and features.



- The early nucleus of both cemeteries represents a homogenous “ethnic” population group that emigrated from adjoining regions to the northwest, in other words, from the territory of the Wielbark- and probably also the Przeworsk-culture. In the course of the development of both cemeteries in the milieu of the Černjachov-culture, it can be shown that, after a certain “ethnically” homogenous initial phase, in each case another “ethnic” development – more specifically, an amalgamation of the population – becomes evident. In Kosanovo, the original “ethnic” substratum survives, or to be precise, remains dominant; this is seen over the entire period that the cemetery remains in use. In Gavrilovka, in contrast, “ethnic” assimilation- and integration-processes occur, involving members of different tribes. Late-Scythian-Sarmatian elements are evident in the final stages of cemetery use.

Undoubtedly, the results presented here of the studies of the Kosanovo and Gavrilovka cemeteries still have, in a few areas, a provisional character. Additional studies are still required to resolve certain existing shortcomings. Furthermore, general applicability across all cemeteries of the Černjachov-culture cannot be claimed. The next step must be the analysis of additional Černjachov-period cemeteries and their comparison to one another. In this way, regional and supraregional commonalities and differences would be revealed. Ultimately, this approach would yield more precise details of both the chronology and the cultural elements of the Černjachov-culture, and thereby a satisfactory solution for the still-open questions. In this way, the historic significance of the Černjachov-culture will be more clearly revealed, as well.

C. M.-S.



Résumée

Considérations finales sur les nécropoles de Kosanovo et Gravidlovka

Les analyses menées aboutissent à une série de conclusions qui approfondissent et précisent nos connaissances des processus historiques au Bas-Empire dans le sud-est de l'Europe. Les reconstructions et les classifications de groupes, phases et types furent opérées à partir d'un matériel suffisamment étoffé. Même si les premières publications de nécropoles gardent toute leur valeur, les méthodes actuelles, nouvelles et améliorées, permettent d'atteindre d'autres résultats plus significatifs. Aussi ne faut-il pas, dans le cadre de cette étude, analyser et traiter à fond toutes les nécropoles de la culture de Černjachov connues jusqu'ici. Les éléments caractéristiques de ces nécropoles (Kompanijcy, Žurovka, Uspenka, Ryžavka, Obuchov 1a etc.) sont connus, bien que parfois encore provisoires. Les résultats présentés plus haut concernant les nécropoles de Kosanovo et Gravidlovka sont basés sur une analyse chronologique du matériel et une recherche approfondie sur les rites d'inhumation. Ceci a permis d'acquérir une connaissance approfondie de l'évolution des rites d'inhumation, des offrandes et de leurs ensembles ainsi que de la structure "ethnique".

Résultats à retenir de cette étude :

- On peut distinguer trois phases d'utilisation de la nécropole à Kosanovo et deux phases à Gravidlovka. Les phases Kosanovo 2 et Gravidlovka 1 forment la première phase chronologique de synchronisation des nécropoles, Kosanovo 3 et Gravidlovka 2 la deuxième.
- Certains types de poterie tournée et de poterie faite à la main peuvent être rattachés au matériel généralement datable, comme les importations romaines et les éléments de parure. Comme il a été démontré plus haut, certains d'entre eux ont déjà un caractère chronologique relatif.
- Certains rites d'inhumation changent tout au long de l'occupation de la nécropole, ce qui se traduit surtout dans les tombes à inhumation. Les plus anciennes tombes à inhumation sont des sépultures orientées nord-sud et aménagées dans de simples fosses. Les tombes à inhumation orientées ouest-est ainsi que celles présentant un aménagement spécial, tels que paliers ou niches, sont plus récentes (dès la fin de la 1^{re} / début de la 2^e phase chronologique de synchronisation des nécropoles, environ 1^{er} tiers du 4^e siècle ap. J.-C.). C'est à cette époque que se manifeste aussi le recul quantitatif de la destruction rituelle de tombes à inhumation.
- Ces deux nécropoles confirment également la complexité des sépultures appartenant à la culture de Černjachov. Il faut y relever le rite funéraire particulier de l'exhumation, suivie d'une incinération et du réenterrement au même endroit, qui fut constaté pour une partie des tombes à inhumation orientées nord-sud.
- La solution du problème des dites sépultures à incinération plates reste difficile. Il faudrait ici une autre méthode de fouille, aussi exacte que possible, en combinaison avec l'évaluation des os calcinés, des artefacts et des contextes à l'aide de méthodes scientifiques.



- Le noyau précoce des deux nécropoles est constitué par un groupe “ethnique” homogène venu des régions limitrophes du nord-ouest, donc de l’aire culturelle de Wielbark et probablement de celle de Przeworsk. On a pu démontrer qu’au cours de l’évolution des deux nécropoles à la périphérie de la culture de Černjachov se dégage une nouvelle évolution ou composition “ethnique” de la population après une phase préliminaire “ethniquement” homogène. Le substrat “ethnique” originel subsiste et domine à Kosanovo durant toute la durée de l’occupation de la nécropole. A Gavrilovka, par contre, se déroulent des processus “ethniques” d’assimilation et d’intégration d’individus appartenant à différentes tribus. Des éléments scythes tardifs et sarmates sont reconnaissables à la phase finale de l’occupation des nécropoles.

Sans aucun doute, les résultats des recherches sur les nécropoles de Kosanovo et Gavrilovka présentés ici restent encore provisoires dans certains domaines. Plusieurs études seront encore nécessaires pour apporter une réponse définitive aux questions en suspens. Et puis, on ne peut prétendre que toutes les nécropoles appartenant à la culture de Černjachov répondent au même principe. La prochaine étape consistera à étudier et comparer entre elles d’autres nécropoles du Černjachov. C’est ainsi que l’on pourra reconnaître les particularités et dénominateurs communs régionaux et interrégionaux. Finalement, cette méthode d’approche conduira à préciser la chronologie et l’inventaire culturel de la culture de Černjachov et à apporter une solution satisfaisante aux questions encore en suspens. Ainsi, on saisira mieux l’importance historique de la culture de Černjachov.

Y. G.

